

Boom

TON

Auslegerboom mit Richtmikrofon am Ende — wird über oder neben Schauplatz positioniert. Standard für Dialogaufnahmen ohne sichtbares Mikrofon im Bild.

Der Auslegerboom — ein starrer oder flexibler Aluminiumstab mit Richtmikrofon an der Spitze — ist seit Jahrzehnten das Handwerk des Ton-am-Set. Er wird über oder neben der Spielstätte positioniert, an ein Stativ gehängt oder von einem Boom-Operator in der Hand gehalten. Das Ziel: sauberer Dialog ohne sichtbare Mikrofonkapsel im Bildausschnitt. Bei den meisten Produktionen ab 30-Sekünder-Länge ist der Boom Standard — er erspart im Schnitt die nervige Nachsynchronisation oder teure ADR-Sessions. In der Praxis unterscheidet man zwischen dem starren Fischstangen-Boom (meist 1,5–4 Meter, fest montierbar am Kran oder Jib) und dem tragbaren Tonboom mit Gelenk oder leichter Flexibilität. Der Operator hält ihn knapp außerhalb des Bildausschnitts — 15–30 cm oberhalb des Schauspielers-Kopfes ist die Faustregel, abhängig von Objektivbrennweite und Framing. Je kürzer die Brennweite (Wide), desto mehr Raum wird benötigt; bei Teleaufnahmen wird es kritisch. Die Mikrofon-Kapsel selbst sitzt in einem Windschutz (Zeppelin oder Binder) — nackte Kondensatoren fangen bei leiser Brise störendes Rauschen ein. Elektrisch verbindet ein Kabel Boom und Aufnahmegerät mit der Wireless-Sendeanlage oder direkt mit dem Recorder-XLR-Eingang. Der Boom-Operator fungiert als verlängerter Arm der Tonabteilung: Er folgt Bewegungen, passt die Höhe an, weicht Lichtkegeln aus und achtet auf Schlagschatten. Das erfordert Kondition und Feeling — ein ermüdeter Operator zittert bei der vierten Einstellung, und das Mikrofon-Rauschen wird zum Problem. Gain-Staging ist kritisch: Zu leise pegelt Rauschen ein; zu laut clippen die Spitzenpegel. Die meisten Profis fahren durchschnittlich –12 dB bis –6 dB auf dem Recorder-Pegelstand. Klassische Fehler: Boom zu weit weg (holt Raumton mit rein), Windschutz vergessen (Rumoren bei leicht bewegter Luft), oder schlechte Vorbereitung — müssen sich Kamera und Boom in jeder neuen Einstellung neu orientieren, kostet das Drehtag-Zeit. Im Studio ist der Boom die sicherste Variante: kontrollierte Umgebung, konstante Abstände, zuverlässiger Output. On-Location wird es kniffliger — Wind, Verkehrslärm, enge Räume können die unsichtbare Boom-Führung unmöglich machen. Dann weicht die Tonabteilung zu Lavaliermikrofonen oder hybriden Setups aus. Wo immer es geht, liefert der Boom jedoch Direktionalität und Nähe, die kein Lavalier erreicht. Aktuelles In Low-Budget- und Indie-Produktionen hat sich für den Boom-Einsatz im Außendreh eine pragmatische Grundausstattung etabliert: ein kurzes Kurzrichtmikrofon wie das Sennheiser ME66 mit K6-Speisemodul, kombiniert mit einem einfachen Feldrekorder. Diskussionen in Fachforen wie r/LocationSound zeigen, dass diese Kombination als Einstieg für angehende Tonmeister gilt, die ohne größeres Budget verwertbare Dialogaufnahmen mit dem Boom erzielen wollen. Die Empfehlung ersetzt kein professionelles Setup, zeigt aber, dass sich die Grundtechnik der Boom-Führung auch mit begrenztem Budget umsetzen lässt. Aktuelles In der Praxis wird der Boom selten isoliert eingesetzt: Produktionstonmeister kombinieren ihn meist mit Lavalier-Mikrofonen an den Darstellern und teils zusätzlichen versteckten Mikrofonen im Set, um Redundanz zu schaffen. Jede Quelle wird als separater Isotrack im Poly-Broadcast-WAV-Format bei 48 kHz aufgezeichnet, nicht als fertige Mischung — die Abmischung der verschiedenen Kanäle erfolgt erst in der Postproduktion. Ist die Boomführung bei einem Darsteller schwierig, etwa wegen Bewegung oder

Reflexionen, wird der entsprechende Lav-Kanal in der Post stärker gewichtet. Aktuelles In der Praxis übernimmt der Boom Operator neben der Mikrofonführung oft auch die Tonmeta-Dokumentation: Szene und Take werden bei jeder Aufnahme korrekt benannt oder ins Metadatenfeld des Recorders eingetragen, meist abgeglichen mit der Klappe. Das erleichtert dem Editor später die Zuordnung der Tonspuren zu den Bildtakes, besonders bei Produktionen ohne durchgängigen Skript-Supervisor.